



Glücklich werden mit Ölgemälden

Marcel Maulaz' Leidenschaft: holländische Malerei aus dem 17. Jahrhundert. Tagsüber arbeitet er beim AboService, abends berauscht er sich in seiner Walliseller Wohnung an seiner Sammlung.

Beni Frenkel

Marcel Maulaz jubelt. Im Milchkasten liegt ein Couvert. Wir gehen gleich in die Küche. Vorsichtig öffnet er den Umschlag. Für 20 Franken hat Maulaz eine kleine Bleistiftzeichnung aus dem 18. Jahrhundert ersteigert. «Mist, die Zeichnung ist aufgeklebt.» Ich sehe nichts, aber Maulaz wird schon recht haben. Zum Glück ist der Frust wieder schnell verfliegen. Übrigens, willkommen beim grössten Sammler in Wallisellen! Marcel Maulaz ist 49 Jahre alt und arbeitet beim AboService. Sein Leben ist die holländische Malerei aus dem 17. Jahrhundert. Davon zeugen alle Wände seiner Zweizimmerwohnung. Die Bilder hängen über seinem Bett, über dem Fernseher, in der Küche, im Korridor oder stapeln sich auf dem Boden. Nur im WC hängt nichts, weil da ist es zu feucht.

Um sein Hobby zu finanzieren, verzichtet der Sammler auf ziemlich viel. Wenn er in die Ferien geht, dann nur auf günstige Städtetrips. Kleider kauft er nur dann, wenn sie 50 Prozent herabgesetzt sind. Manchmal kauft er Lammfleisch, aber nur höchstens einmal in der Woche. Maulaz hat kein Auto und «keine teure Freundin». Würde, aber das ist jetzt nur Theorie, also würde eine hübsche Frau sagen: «Marcel, die Bilder oder ich!», dann würde Marcel antworten: «Tschüss!»

Nur das Bett ist neu

Wir gehen ins Schlafzimmer. Da hängt das grösste Gemälde seiner Sammlung. Es ist einfach riesig. Marcel weiss aber nicht genau, welche Szene das Bild darstellt. Vielleicht Josef aus dem Buch Genesis. Auf jeden Fall sieht man einen Mann, der mit dem Finger nach oben zeigt. Ein Hund, ein König und zwei Berater gibt es auch noch.

In diesem Zimmer ist alles antik. Die Kommode ist aus dem 18. Jahrhundert, der Stuhl aus dem Jahr 1714, eine Kinderwiege - gefüllt mit Fachliteratur - wurde 1800 gebaut, und die löchrigen Decken sind aus dem 16. Jahrhundert. Nur das Bett ist neu.

Das Sammeln von alten Gemälden wurde Marcel nicht in die Wiege gelegt. Der Vater war Bankangestellter, die Mutter Hausfrau und zwischenzeitlich Kassiererin im Hallenbad Heiden AR. Vom Vater hat er einmal einen Sack mit Münzen bekommen. Von nun an investierte er seine Freizeit in die Numismatik.

In Appenzel geht der junge Maulaz in die Schule und ärgert sich über den drei Kilometer langen Schulweg, der im Winter immer verschneit ist. Mit 19 zieht er nach Zürich. Die Banken, bei denen er arbeitete, gibt es heute nicht mehr: Schweizerische Depoiten- und Kreditbank, Nordfinanz-Bank, Anker-Bank. Das ist schon eigenartig. Einst mächtige Finanzinstitute haben schlappgemacht, während so heikle Ölgemälde im Schlafzimmer von Marcel Maulaz vierhundert Jahre überstanden haben.

Im Wohnzimmer sieht es genauso aus wie im Schlafzimmer. Überall Bilder, Antiquitäten - am Boden oder an der Wand. Vor einem Ölgemälde bleiben wir länger stehen. Eines aus dem 17. Jahrhundert. Es ist ziemlich schauerlich. Die biblische Judith hat dem assyrischen Oberbefehlshaber Holofernes gerade den Kopf abgeschnitten. Blut tropft auf den Boden. Natürlich ist das Interpretation, aber der Gesichtsausdruck von



Wo andere Tapeten an die Wand kleben, hängt Marcel Maulaz Ölgemälde hin. Foto: Reto Oeschger

Würde eine hübsche Frau sagen: «Marcel, die Bilder oder ich», dann würde Marcel antworten: «Tschüss!»

Judith weist auf eine sexuelle Erregung hin. Ein sehr schönes Bild. Marcel Maulaz hat es für 2000 Franken von einem Kollegen gekauft. Das war vor Jahren. Der Kumpel ruft ihn seitdem immer wieder an und will das Bild wieder zurückkaufen.

Aber da beisst er bei unserem Freund auf Granit. Er ist mehr Sammler als Verkäufer. Klar, er handelt auch ein bisschen. Aber viel bringt das nicht ein. Die Gewinne sind überschaubar. Gerade hat er ein Bild für 350 Franken auf Ricardo verkauft. Gekauft hat er es einmal für 200 Franken. Jetzt muss es noch gut verpackt und auf die Post gebracht werden. Einmal ist ihm auch ein Bild auf den Boden gefallen. Das passiert halt. Weil Marcel mehr Bilder als Wandfläche hat, lagert er seine Bilder auch bei einem Freund. Bei dem hängen jetzt auch alte Ölgemälde an den Wänden. Leihgabe, sozusagen.

Hinter dem Conforama-Sofa hängt noch ein anders Bild. Ein Porträt von Ludwig X., Herzog von Bayern. «Das ist aus dem 16. Jahrhundert!» 16. Jahrhun-

dert? Also vielleicht 500 Jahre alt? Maulaz erzählt: Vor einigen Jahren ist ihm auf einer Sammlerbörse ein Bild aufgefallen. Vermutlich 19. Jahrhundert, also eigentlich nicht sein Gebiet. Trotzdem. 250 Franken, ist ja nicht viel Geld. Die Kollegen lachen ihn aus: «Idiotenkauf». Später stellt er es auf Ebay. Ein Deutscher kauft es für 1000 Euro. Marcel wird stutzig und recherchiert. Beim Käufer handelt es sich um Florian Illies! Der berühmte Autor («Generation Golf») und Kunsthändler. Monate später wird das Gemälde auf einer Kunstauktion versteigert. Marcel erfährt: Beim Bild handelt es sich um ein Gemälde von Gustav Carus (1789-1869). Eine Trouvaille. Bei der Auktion werden 80 000 Euro geboten! Das ist mehr, als Marcel in einem Jahr verdient. Er gratuliert Illies aber per Mail und bittet ihn um einen (Gegen-) Gefallen: Wie alt ist eigentlich dieses Porträt? Illies studiert es und liefert nach ein paar Tagen eine Einschätzung: höchstwahrscheinlich aus dem 16. Jahrhundert!

Überall entblöste Brüste

Wir setzen uns hin. Die Bilder sind so präsent in der Wohnung, dass man an nichts anders denken kann. Überall hängen Gemälde mit entblösten Brüsten oder martialischen Szenen. Zum Glück ist dieser Sammler kein Langweiler, der über jedes Bild einen Vortrag halten will. Die Bilder, die er kauft, müssen einfach von guter Qualität sein und ihm ge-

fallen. Die anderen verkauft er. Abends sitzt er auf dem Sofa und guckt die Bilder an. Oder er fotografiert seine Bilder und stellt sie auf seine Website (www.altmeister.ch). Würden alle Männer so sein wie dieser Marcel, dann gäbe es keinen Krieg auf der Welt. Aber auch keinen Fussball.

Tasse aus dem 21. Jahrhundert

Plötzlich fällt ihm ein, dass er noch gar keinen Kaffee aufgetragen hat. Die Kaffeemaschine brüllt laut auf. Ich staune: Die Tasse ist aus dem 21. Jahrhundert. Irgendwie kommen wir auf Christoph Blocher zu reden. Blocher ist ja auch so ein Sammler wie Marcel. Ob der auch so versonnen vor seinen Bildern sitzen kann und sie genießt? Der Kaffee schmeckt gut, die Abendsonne scheint in die Küche hinein. Es ist langsam Zeit, Abschied zu nehmen.

Wir stehen auf. Durch den Korridor. Marcel will den Gast nicht aufhalten. Aber ein Bild muss er jetzt noch zeigen. Eines, das er besonders ins Herz geschlossen hat. Das Ölgemälde stammt «nur» aus dem 18. Jahrhundert. Dafür hat es ursprünglich einmal in einem Museum gehangen. Er zeigt auf die Hauptfigur: ein Einsiedler im Studierzimmer. Das Talglicht leuchtet in die stockfinstere Nacht hinein. Der Maler hat Licht und Dunkel schön in Szene gestellt. Ich gucke Marcel nochmals an. Mir kommt ein Zitat von Goethe in den Sinn: «Sammler sind glückliche Menschen.»

B-Side

Amt für Belohnung

Offener Brief an Coop: 1000 Punkte für diese Frau!

Lieber Coop, ich möchte mich an dieser Stelle noch mal offiziell bei dir entschuldigen. Inoffiziell habe ich es kurz nach meiner Schandtats schon bei einer deiner freundlichen Mitarbeiterinnen getan - ob das reicht? Die Sache ist mir bis heute unangenehm. Ich war in Gedanken, scannte am Selbstkassierungsapparat allerhand Trockenfrüchte, Nüsse (sollen gut sein fürs Gedächtnis), eine Avocado, im Anschluss sogar meine Supercard auf dem Handy. Ich packte all die Einkäufe und lief raus - ohne zu zahlen. Darauf wies mich eine Kundin lautstark hin, als ich auf der Rolltreppe dem Laden entschwebte. Ich nahm die Rolltreppe wieder nach unten und sah deine sprintende Mitarbeiterin, die fragte: «Wie sieht er aus?» Ich meldete mich und entschuldigte mich in aller Form, zahlte - und liess mich dabei von hinten von dieser Kundin ununterbrochen und ausgesprochen laut und geistreich belehren. Jetzt, lieber Coop, hätte ich noch eine Bitte: Könnten Sie der pflichtbewussten, couragierten Kundin mit der poppigen Frise 1000 Superpunkte von meinem Konto rüberschieben? Und vielleicht noch 1000 Superkunden-Superpunkte drauflegen? Merci! (bra)

Wir Nachbarn

Der Balkon ist auch eine Sonnenbank

Die neuen Nachbarn gegenüber mögen es reduziert. Ihr Balkon ist eine einzige Einöde, mit Grill zwar, aber sonst eher nackt. Am Sonntag liegen sie in Badehose und Bikini an der prallen Sonne und trinken Bier. Man fragt sich, ob sie ihre Liegestühle vor dem Frühstück mit einem Handtuch reserviert haben. (bra)

Anzeige

Event-Vorschau



BLUE EXERCISE

«Blue Exercise» ist die Band des Konstanzer Saxophonisten Klaus Knöpfle. Die Musik besteht vorrangig aus Eigenkompositionen aller Beteiligten und besitzt die magische Anziehungskraft und betörende Ausstrahlung einer gewachsenen Gemeinschaft.

Konzert, Jazz
Esse Musicbar · Rudolfstrasse 4 · Winterthur
Donnerstag, 13. April · 20.15 Uhr

STEFAN BRÜGGEMANN

Ausstellung
Hauser & Wirth · Limmatstrasse 270 · Zürich
Mittwoch, 12. April · 11.00 - 18.00 Uhr

DIREKT DEMOKRATISCH LOVE

Performance
Gessnerallee Zürich · Gessnerallee 8 · Zürich
Mittwoch, 12. April · 20.00 Uhr

FALCO

Musical
Kongresshaus · Gotthardstrasse 5 · Zürich
Donnerstag, 13. April · 20.00 Uhr

HENKERSMAHLZEIT

Lesung
Kulturraum Thalwil · Bahnhofstr. 24 · Thalwil ZH
Donnerstag, 13. April · 20.15 Uhr

Einträge unter www.eventbooster.ch · info@eventbooster.ch